

Feuermänner, ohne ihrem Dienste und der öffentlichen Sicherheit Eintrag zu thun, recht wohl zur Sprengung der öffentlichen Plätze mit verwendet werden könnten. Gerade diese Plätze sind als die Herde des Staubes zu bezeichnen und ein reichliches und häufiges Sprengen derselben deshalb im Interesse der Reinlichkeit und Gesundheit geboten. Da überdies der Rath selbst vor Kurzem, als er erhöhte Gehalte für die Feuermänner postulierte, die Verwendung derselben zu anderen städtischen Arbeiten ausdrücklich mit hervorhob, in anderen größeren Städten aber dasselbe in Betreff der Feuerwehr der Fall ist, so glaubten Ihre Ausschüsse auch einen hierauf bezüglichen Antrag an den Rath richten zu können.

Wir schlagen Ihnen daher vor:

- 1) der Rathsvorfrage im Allgemeinen zuzustimmen (nach einstimmigem Beschlusse);
- 2) die Errichtung einer Feueranmeldestelle am Hospitalthore nicht zu genehmigen und die hierfür geforderten Kosten nicht zu bewilligen (gegen 2 Stimmen);
- 3) im Anschlag für Erdarbeiten u. statt der geforderten 6 Ngr. und für Transport u. statt der ausgeworfenen 0,6 Ngr. beziehentlich nur 5 Ngr. und 0,4 Ngr. zuzubilligen; ebenso statt der postulirten 5% für die Position „Insgemein“ nur $\frac{2}{3}$ der verlangten Summen zu genehmigen (einhellig);
- 4) den Rathsbeschluß, die Kosten für Legung der Leitung nach der Gasanstalt dem Conto der Gasanstalt aufzulegen, abzulehnen und die Verwendung derselben gleichfalls aus dem Betriebe zu beantragen (einhellig);
- 5) den Rath zu veranlassen, daß derselbe für Herabsetzung der Prämien für die Gebäude unserer Stadt bei der Regierung Schritte thun möge, namentlich in Betreff derjenigen Gebäude, welche bereits mit Wasserleitung versehen sind (einhellig);
- 6) den Rath zu ersuchen, die Feuermänner zur Sprengung der öffentlichen Plätze mit zu verwenden (einhellig).

Herr Käfer spricht sich gegen die Rathsvorlage aus, weil der Feuerschaden in Leipzig nicht so viele wären, um eine so große Capitalanlage zu rechtfertigen. Ferner würden aus der Vermehrung der Feuermeldestellen noch bald weitere Kosten erwachsen, da die Verwendung der Hausmänner zum Meldebienste sich bald als unpraktisch herausstellen dürfte.

Hiermit ist Herr Wehner nicht einverstanden, da man abwarten müsse, wie die Hausmänner sich gestalten würden. Vor Allem aber sei die Möglichkeit der Anlage ins Auge zu fassen, die die sofortige Unterdrückung des Feuers an seinem Herde bezwecke. Herr Dr. Heine bezeichnet es als zweifellos, daß eine schnelle Meldung die Hauptaufgabe zur raschen Unterdrückung eines entstehenden Brandes sei. Wenn man die Maßregel table, daß die Hausmänner Verwendung finden sollten, so könnte es ebenso dienstwidrige Beamte geben, wenn sie auch einen höhern Lohn erhielten. Selbst die Gefahr, daß später besondere Beamte an den Meldestellen angestellt würden, fürchte er nicht, da gewiß später die Telegraphen auch dem Privatverkehr mit übergeben würden. Auf den Kostenpunct könne man bei solchen Unternehmungen nicht Rücksicht nehmen.

Dem schließt sich Herr Jul. Müller an und billigt das Ausschussgutachten, namentlich weil dasselbe eine Ermäßigung der Brandversicherungsbeiträge bei der Regierung herbeiführen wolle.

Herr Käfer glaubt, daß diese die Landesbrandcasse als ein wenig Erfolg haben würde, da diese die Landesbrandcasse als ein Mittel ansehe, die kleinen aus Holz gebauten Städte auf Kosten der großen Städte aufzubauen. Das Bedürfnis der Vermehrung der Feuermeldestellen sei nicht vorhanden; wäre dies vorhanden, so würde er gern die Kosten bewilligen.

Herr Dr. Georgi theilt die Ansicht des Herrn Dr. Heine und bemerkt, daß die Einschätzung auf dem Brandversicherungsgesetz beruhe und die Regierung nichts thun könne, die Prämie herabzusetzen. Es sei deshalb das Ersuchen an den Rath zu richten: „Derselbe wolle bei der Regierung beantragen, daß dieselbe die längst verheißene Revision des Brandversicherungsgesetzes den nächsten Kammern vorlegen und hierbei auf eine Erleichterung der größeren Städte bedacht sein möge.“ Leipzig erhalte z. B. 9000 Thlr. und zahle 70,000 Thlr. jährlich zur Landesbrandcasse.

Herr Hahn bezeichnet die Vermehrung der Feuermeldestellen als ein notwendiges Bedürfnis und deshalb hätten die vereinigten Ausschüsse die Kosten nicht gescheut.

Nach dem Schlußwort des Herrn Referenten, welcher dringend die Annahme der Ausschussanträge empfiehlt, wurde der Ausschussantrag sub 1 gegen 1 Stimme, die sub 2, 3, 4 und 6 einstimmig angenommen, ebenso wie der Georgi'sche Antrag, der von den Ausschussmitgliedern statt des Antrags 5 adoptirt wurde, einhellige Annahme fand.

(Schluß folgt.)

Tagesgeschichtliche Uebersicht.

Nach zuverlässigen Nachrichten wird die Aufnahme Mecklenburgs und Lübeds in den Zollverein, wenn nicht unvorhergesehene Zwischenfälle eintreten, am 1. August d. J. erfolgen.

Berlin, 11. Juli. Bei der Nähmaschinen-Concurrenz erhielten den zweiten Preis Goetjes, Bergmann & Comp. in Reudnitz bei Leipzig; Belobigung und silberne Medaille Schieblich & Hante in Neukoschütz bei Dresden.

Stuttgart, 11. Juli. Jetzt sind alle 70 Wahlen bekannt. Es sind 37 Demokraten, 9 Nationale, 17 Mitglieder der conservativen Mittelpartei gewählt; 7 Nachwahlen sind erforderlich. Außer den bereits genannten treten von Demokraten neu in die Kammer: Schwarz, Bürt, Rüssele, Geiger, Diethammer. Schott siegte über den Präsidenten Weber. Die Demokratie feierte Triumph. Oberbürgermeister Sieb ist in Stuttgart gewählt.

Wien, 11. Juli. Der Kaiser begiebt sich heute Abend nach Ischl. Der Reichskanzler v. Beust geht nächsten Montag zum Kurgebrauch nach Gastein.

In Wien waren am 8. Juli Gerüchte über den Versuch eines Attentats auf den Kaiser verbreitet. Dieselben entsprachen indeß jeder thatsächlichen Begründung. — Der ehemalige König von Hannover hatte Lust, einen neuen Orden zum Andenken an Langensalza zu stiften; Herr v. Beust wußte jedoch die Ausführung dieses Projectes rechtzeitig zu hindern.

Der Correspondent der Times in Florenz berichtet nach verlässlichen Privatbriefen aus Rom über die Unzufriedenheit und die steten Streitigkeiten in den Reihen der päpstlichen Armee, deren verschiedene Nationalitäten sich unaufhörlich in den Haaren liegen. Schlägereien, die mit Todschlag und schweren Verwundungen endigen, sind an der Tagesordnung, eben so wie Desertion, welche selbst durch die schärfste Wachsamkeit nicht zu verhindern ist. Derselbe Correspondent stellt es entschieden in Abrede, daß Garibaldi mit dem Plane einer neuen Erhebung umgehe, oder daß ein derartiges Ereigniß überhaupt vor der Hand wahrscheinlich sei. Allerdings fehle es nicht an Zündstoff, aber zwischen den verschiedenen Elementen sei kein rechter Zusammenhang. Garibaldi selbst habe nach seiner letzten Expedition einigermaßen die Lust verloren, besonders da er etwas klarer in das Treiben jener Actions-Comités hineingesehen, die, aus früheren Vereinigungen hervorgegangen, seit der Vollziehung der italienischen Einheit zu reinen Geschäfts-Unternehmungen ausgeartet und herabgesunken seien.

Eine eigenthümliche religiöse Erscheinung ist die Zunahme des Mormonenthums, trotz aller Abenteuerlichkeiten dieser Secte, deren Vielweiberei namentlich dem innersten Wesen des Christenthums widerspricht. Aber wenn die Mormonen auch in Europa, besonders in England und Schweden, sich mehren, ihr Zug geht nach dem gelobten Lande am Salzsee in Amerika. Der neulichen Auswanderung von Liverpool folgte rasch eine zweite am 3. Juli von 700 Personen: es waren meistens Waliser (besonders zur Sectirerei geneigt), Schotten und Deutsche. Ein großer Theil bestand aus Weibern. Daß diese bei den schlechten Heiraths-Aussichten zum Mormonenthum neigen, ist begreiflich. Und die Mormonen-Harems sollen wunderbarer Weise unter sich sehr verträglich sein.

Unter den Heiligen am Salzsee herrscht Trauer über den Tod Heber Kimball's, der nach Brigham Young als der bedeutendste Mann unter der Mormonen-Gemeinschaft galt. Die Stimmen, welche sonst gelegentlich in den amerikanischen Blättern die Befehre der Mormonen zur Monogamie mittelst Congressacte, in Kraft gesetzt durch militairische Streitkräfte, fordern, sind gegenwärtig verstummt, dagegen hofft man, daß die auf dem Schienengeleise der pacifischen Eisenbahn vordringende Civilisation auch die Heiligen der letzten Tage bewältigen werde.

* Leipzig, 12. Juli. Am heutigen Morgen bot der Leipzig-Dresdner Bahnhof ein äußerst lebhaftes Bild dar. Das Sommerfest des Klappertastens, welches in Leisnig abgehalten wird, hatte auch diesmal seine gewohnte Anziehungskraft ausgeübt, und zu Hunderten strömten die Festtheilnehmer herbei. Einen ganz besonderen Reiz übte die Anwesenheit des ehemaligen Prinzen Carneval, Grafen zu Dattenberg, und dessen Betheiligung an der Partie und dem Feste selbst auf alle Festgenossen aus. Die Equipagen des Grafen und seines Hofstaates fuhren $\frac{1}{2}$ Uhr vor und die Insassen derselben wurden von den übrigen Würdenträgern in den bereit gehaltenen festlich geschmückten Hofwagen geleitet. Die Schützenmusik spielte vor und bei der Abfahrt lustige Weisen und mit dem Schlag 8 setzte sich der, 16 Wagen zählende Zug, welchen die ebenfalls reichlich mit Fahnen, Blumen und Guirlandenschmuck versehene Locomotive „Coswig“ führte, unter allseitigem Jubel in Bewegung. Der Zug mochte etwa 400 Theilnehmer zählen.

Leipzig, 12. Juli. Für nächsten Sonnabend steht uns der Besuch des Kaisers von Rußland bevor. Derselbe wird Nachmittags hier eintreffen und mittelst Extrazugs weiter nach Berlin reisen.

Verschiedenes.

— Gegenwärtig ist in Solingen ein Säbel für den kaiserlichen Prinzen von Frankreich der Vollendung nah, der sowohl, was Güte der Klinge als äußere Ausstattung der-